Das Bewusstsein, dass G’tt uns zuhört, ist die Grundlage unserer Spiritualität – Parascha Waera

28. Dezember 2021 – 24 Tevet 5782

□□□□□

Der Midrasch erzählt uns, dass die Sklaverei in Ägypten sehr heimtückisch begann. Ursprünglich beteiligten sich die Adligen, ja sogar der König Pharao, an den Bauprojekten unter dem Motto “Gleichheit für alle”. Die Juden wurden unter dem Slogan “Dein Land braucht dich” aufgefordert, ihr Bestes für dieses nationale Projekt zu geben, und sind in die Falle getappt. Nach und nach entfernten sich die Ägypter von der Arbeit und wurden zu Aufsehern und Beratern, bis sie sich schließlich ganz von der Arbeit zurückzogen.

Deshalb rät uns der Talmud, als bitteres Kraut (Maror) etwas zu nehmen, das am Anfang süß ist und dann einen bitteren Nachgeschmack hat. Genau auf diese Weise haben die Ägypter die Sklaverei eingeführt. Die Kräfte, die unser geistiges Wachstum bedrohen, zeigen selten gleich zu Beginn ihre Zähne und ihre zerstörerische Natur. Sie dringen in uns ein, bis sie in unserem Leben fest Fuß gefasst haben. Dann wird es fast unmöglich, sie wieder zu entfernen. Es ist fast wie eine Sucht.

Die Sucht nach irdischen Dingen macht nicht glücklich

Es ist fast wie eine Sucht. Zu Beginn der Gewöhnung neigen wir zu der Annahme, dass Zigaretten, Alkohol oder Drogen uns entspannen, das Miteinander mit unseren Mitmenschen verbessern, uns beim Schlafen helfen und sogar unsere Arbeit erleichtern. Wenn man bereits süchtig ist, wird es fast unmöglich, sich aus den Fängen dieser Sucht zu befreien.

Die irdische Neigung wird im Talmud auf die gleiche Weise beschrieben. Die jetzer hara (irdischer Trieb) kann sogar sehr idealistisch beginnen, aber schließlich will sie den Menschen unter ihre Herrschaft bringen. Der unschuldige Anschein, den sie zu Beginn erweckt, ist nur Teil ihrer Täuschungsstrategie. Wir sind viel verwundbarer, wenn die Taktiken unseres geistigen Feindes sympathisch erscheinen. Um uns unseres geistigen Verfalls bewusst zu werden, müssen wir uns von Zeit zu Zeit selbst bewerten und analysieren. Wenn wir Sklaven unserer Gewohnheiten sind, haben wir keine persönliche Freiheit mehr. Dies ist vielleicht die größte Bedrohung und Beleidigung für einen aufrechten Menschen.

“Die Menschen mit ihren Lasten unterdrücken”

Das Hauptziel der Ägypter war nicht so sehr, die Städte Pitom und Ramses bauen zu lassen, sondern vielmehr, die Juden damit zu belasten und zu verletzen. Der Talmud erklärt, dass sie die Städte in einem sumpfigen Gebiet bauen mussten, wo die Steine schließlich im Boden versinken würden. Nachdem sie mühsam eine Steinmauer errichtet hatten, kamen die Sklaven am nächsten Tag zurück und mussten feststellen, dass die Mauer bereits teilweise im Sumpf verschwunden war.

Die Menschen wollen eine nützliche Arbeit leisten und sind schwer enttäuscht, wenn sich herausstellt, dass sie mit ihrer Arbeit wenig erreicht haben.

Was lehrt uns das? Auch wir geben uns in unserem Leben sehr viel Mühe. Eines Tages werden auch wir uns fragen: “Wozu war

das alles gut?” Wenn wir am Ende unseres Lebens feststellen, dass wir wenig zum Wachstum der Menschheit oder zu unserer eigenen geistigen Entwicklung beigetragen haben, werden wir schmerzlich enttäuscht sein.

“Wer ist weise? Er, der die Zukunft vorhersehen kann!” (B.T. Tamid 32a). Irgendwann kommen wir an einen Punkt, an dem wir auf unser Leben zurückblicken und uns fragen, was wir erreicht haben. Wenn wir tatsächlich etwas Großes für die Tora und die Mizwot erreicht haben, können wir sicher sein, dass es eine Spitzenerfahrung sein wird.

“Und wir schrien zu G’tt”.

Die Befreiung aus Ägypten war nicht das Ergebnis eines organisierten Aufstands. Es geschah durch ein plötzliches Eingreifen G’ttes. Aber warum ist das nicht schon früher geschehen? Wozu all diese Jahre des Leidens?

Wenn eine Mutter ihr Kind zum Arzt bringt, damit er ihm eine Spritze gibt, kann es passieren, dass das Kind zu schreien beginnt, sobald es den Arzt wahrnimmt, weil es bereits unangenehme Erfahrungen mit Ärzten gemacht hat. Die Mutter hilft dem Arzt, indem sie das Kind festhält. Das Kind schlägt und tritt um sich.

Das Kind erlebt das Verhalten der Mutter als Verrat. Anstatt es zu beschützen, wie sie es immer tut, kooperiert sie nun mit diesem brutalen Angreifer, der das Kind mit einem scharfen Instrument erstechen will. Sobald die Spritze gesetzt wurde, umarmt das Kind seine Mutter wieder! Aber war dieselbe Mutter nicht einfach eine Verräterin, die ihm oder ihr schreckliche Schmerzen zufügte?

Leiden und Vertrauen

Das Vertrauen eines Kindes in seine Mutter ist so groß, dass es selbst dann, wenn sie ihm weh tut, zu ihr zurückkehrt, um Trost, Schutz und Liebe zu finden. Genau das ist unsere

Beziehung zu G’tt. Auch wenn wir nicht verstehen können, warum er uns all das Leid ertragen lässt, ist unser Vertrauen in ihn so groß, dass wir nicht von ihm getrennt werden können.

Selbst wenn wir wütend protestieren, sind wir uns bewusst, dass G’tt ein liebevoller und fürsorglicher Vater ist, an den wir uns in unserer Not wenden. Wir sind uns bewusst, dass wir zwar in Schwierigkeiten stecken, diese aber am Ende zum Besseren gewendet werden. Wir wissen, dass “der Wächter Israels weder schläft noch schlummert” (Psalm 121,4). Wir wissen, dass G’tt immer zuhört und so reagiert, wie er es für richtig hält.

“Und Ich werde durch das Land Ägypten ziehen … Ich und kein Engel” (Psalm 121,3).

Welchen Unterschied macht es, ob die Erlösung aus Ägypten durch einen Engel oder durch G’tt selbst geschah? Der Mensch ist in seinen Möglichkeiten eingeschränkt und muss daher delegieren, um bestimmte Aufgaben zu erledigen. Aber G’ttes Wirken ist unendlich. Warum braucht er Engel, um seine Wünsche auszuführen?

Dauerhafte Identität

Weil G’tt unendlich und ewig ist, können alle Handlungen von G’tt nicht von ihm getrennt werden. Deshalb ist alles, was G’tt tut, ewig. Weil G’tt viele Dinge tun will, die nicht unendlich, sondern von begrenzter Dauer sind, sendet er einen Vertreter oder Engel, der sie an seiner Stelle tut.

Die Tatsache, dass die Tora berichtet, dass die Befreiung aus Ägypten von G’tt selbst vollzogen wurde, weist darauf hin, dass die Erlösung für die Ewigkeit gedacht war. Dennoch ist dies unverständlich. Viele Male werden wir danach wieder unterdrückt! Was bedeutet diese ewige Freiheit?

Die Antwort liegt in dem Unterschied zwischen dem Physischen und dem Spirituellen. Unser Körper kann einer fremden Macht

unterworfen werden, aber unsere spirituelle Befreiung hat ewigen Wert. Die Tora kann uns niemals weggenommen werden. Das ist es, was uns Juden durch all die Wanderungen und Verfolgungen hindurch gebunden hat. Jeder Geschichtsstudent wird zustimmen, dass die dauerhafte Identität des Jüdischen Volkes ein Beweis des G'ttlichen Schutzes ist.

Direkte Führung

Die Aussage "Ich und nicht ein Engel" kann auch auf andere Weise erklärt werden, wie es Rabbi Mosche ben Maimon (1135-1204) im Zusammenhang mit Götzendienst tut. Maimonides erklärt, dass die erste Abweichung vom reinen Monotheismus in der Geschichte auf der Idee beruhte, dass G'tt zu erhaben ist, um sich um die trivialen Details der menschlichen Angelegenheiten zu kümmern. Viele nahmen an, dass G'tt, nachdem er die Welt erschaffen hatte, sie verließ, um sich mit wichtigeren Dingen zu beschäftigen. Er hätte die Führung der Welt den Engeln überlassen.

Daher begannen die Menschen, zu den Engeln zu beten, die indirekt die Welt "regieren" würden, und so war es nur noch ein kleiner Schritt zum Götzendienst an den Himmelskörpern, die mit besonderen Kräften ausgestattet waren.

Später, nach dem Exodus, bei der Offenbarung auf dem Berg Sinai, wurde klar, dass G'tt selbst die Welt regiert, ohne Vermittler.

Die Erkenntnis, dass G'tt uns zuhört, sich um uns kümmert und sich nach unseren Gebeten sehnt, ist eine grundlegende Tatsache in jeder Entwicklung der Spiritualität. Dieser Gedanke führte zu einer direkten Konfrontation. Mosche machte G'tt für den Leidensweg der Juden in Ägypten verantwortlich:

"Ist Deine Eigenschaft des Mitgefühls zum strengen Gesetz geworden?"

Die Jüdischen Anführer stehen in ständiger Diskussion mit dem

Allmächtigen. G’tt antwortete: “Ich bin HaSchem, der vierbuchstabige Name, die Eigenschaft der Liebe und Barmherzigkeit. Ganz gleich, wie grausam die Situation auch erscheinen mag, sie entspringt Meinen Gefühlen des Mitgefühls”. Mosche wurde in seine Schranken verwiesen: “Du bist nicht wie deine Vorfahren. Sie haben sich nie beklagt, obwohl sie meine Verheißungen nie erfüllt sahen:

*Ich versprach Abraham, dass er das ganze Land Israel erben würde, aber als er für seine Frau Sara eine Grabstätte kaufen musste, kam kein Klagelaut über seine Lippen.

*Ich versprach Jitzchak, mit ihm zu sein, aber als er einen Brunnen graben wollte, stritt er sich mit den Hirten von Gerar.

*Ich versprach Ja’akow auch das Land, aber als er sein Zelt in Chevron aufschlagen wollte, musste er hundert Kesita bezahlen. Niemals haben sich die Erzväter beschwert!”.

Der Vorwurf G’ttes an Mosche ist schwer zu verstehen. Die Erzväter hatten Probleme in ihrem persönlichen Leben, aber Mosche setzte sich für sein Volk ein und tat dies auch während der 40 Jahre der Wüstenwanderung.

Was G’tt Mosche anfangs vorwarf, war, dass er die falschen Worte benutzte. Er hätte sagen sollen: “Warum bist Du so verbittert gegenüber den Menschen? Aber stattdessen sagte Mosche: “Warum tust Du dem Volk weh?” Eine Medizin kann bitter sein, aber sie heilt die Krankheit.

Der Mensch wählt seine eigene Richtung im Leben

Die schlechte Situation war eine Folge der “Verblödung” des Herzens des Pharao. Dies war weniger ein Eingriff von Oben als vielmehr eine natürliche Folge der fortgesetzten Verbrechen des Pharaos gegen die Menschheit. Wenn man sich verbessern will, erhält man Hilfe vom Himmel. Aber auch ein Mensch, der andere ständig unterdrückt, bekommt die Gelegenheit dazu. Der

Mensch wählt seine eigene Richtung im Leben. Doch je weiter er seinem Ziel folgt, desto schwieriger wird es, umzukehren und eine andere Richtung einzuschlagen.

Wenn wir einmal gesündigt haben, tut es uns leid. Wenn wir zweimal sündigen, scheint es erlaubt zu sein, und wenn wir das Gesetz ein drittes Mal brechen, wird es in den Augen des Gesetzesbrechers manchmal sogar zu einer guten Tat, so Rabbi Jisra‘eel Salanter. Der Pharao konnte nicht aufhören. Aber uns wurden die Gebote gegeben, um uns zu verbessern.

Das Gefühl des Augenblicks

Eines der ersten Dinge, die den Juden in Ägypten – zu Beginn ihres Befreiungsprozesses – befohlen wurden, war die Befreiung ihrer eigenen Sklaven später in Israel. Erstaunlich! Während sie selbst noch Sklaven in Ägypten waren!

Rabbi Chaïm Schmulewitz (20. Jahrhundert, Jerusalem) erklärt, dass sich G’tt die Gefühle des Augenblicks zu Nutze machte. Die Juden durchlebten die Sklaverei und sehnten sich nach Freiheit. Da sie selbst von Unterdrückung betroffen waren, konnten sie genau fühlen, wie sich ihre späteren Sklaven nach Freiheit sehnen würden. Eine Episode kann dies verdeutlichen:

An einem kalten Wintertag ging Rabbi Elijah Maisel zum Haus eines reichen Mannes und bat um einen Beitrag für die Heizung einer armen Familie. Als der Mann Rabbi Maisel kommen sah, ging er in seinen Hemdsärmeln auf die Straße, weil er dachte, dass der Rabbi sofort kommen würde. Aber Rabbi Maisel blieb draußen und sprach mit ihm. Schließlich dauerte das Gespräch so lange, dass der reiche Mann vor Kälte zitterte. Dann ging Rabbi Maisel zu ihm hinein und sagte: “Kannst du etwas Geld für eine arme Familie erübrigen, die kein Holz kaufen kann, um ihr Haus zu heizen? Da du es immer warm hast, verstehst du vielleicht nicht, was Kälte bedeutet, aber jetzt, wo du vor Kälte zitterst, wirst du sicherlich wohltätig spenden”. Manchmal bestimmen die Gefühle des Augenblicks unser

Verständnis. In der Sklaverei können wir uns besser vorstellen, was Sklaven durchmachen. Dieses Gesetz ist eine Form des Dankes für die Befreiung von Ägypten.

Dankbarkeit

Die Plagen begannen. Die ersten beiden betrafen das Wasser: Blut und Frösche. Mosche musste das Wasser seinem Stab unterjochen, um diese Wunder zu vollbringen. Aber Mosche weigerte sich. Aharon würde auf das Wasser schlagen. Mosche wurde von den Wassern des Nils gerettet, die ihn vor den Soldaten des Pharaos versteckt hatten. Auch bei der dritten Plage durfte Mosche nicht tätig werden. Die Läuse würden sich aus der Erde erheben. Mosche war der Erde dankbar, weil sie den Ägypter, den er getötet hatte, versteckt hatte.

nicht in den Brunnen spucken, aus dem wir getrunken haben

Ethiker folgern daraus, dass wir immer dankbar sein sollten und nicht “in den Brunnen spucken, aus dem wir getrunken haben”. Aber wäre es nicht besser, wenn Mosche die Wasser oder die Erde zu Wundern erweckt hätte, um die Allgegenwart G’ttes zu demonstrieren? Die Blut-, Frosch- und Läuseplagen waren in der Tat ein übernatürliches Eingreifen, ein Zeichen von G’tt. Aber die Gnade, die Mosche zuteil wurde, war eine andere, seine eigene Rettung kam von den Elementen, mit denen er eine persönliche Verbindung hatte, und er wollte sie nicht brechen. Eine Frage der Liebe und der Dankbarkeit.